

Zufällige Anmerckungen von allerhand zum Schul-Wesen und Grundlegung der Gelahrtheit gehörigen Sachen

1.1716

1716

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1030678413>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang 

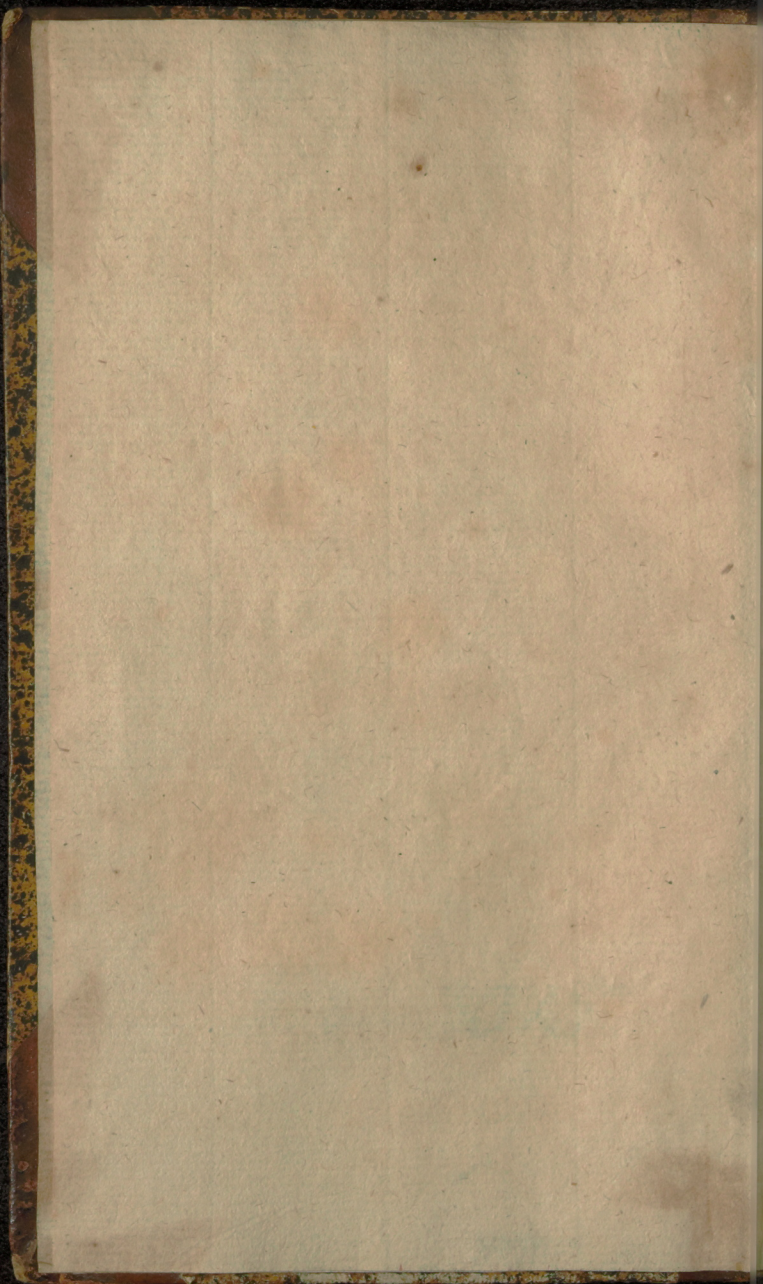


Ms 506 p

H. 6-3015.

2. 13.

XVIII. XV. 9.



Fragment of text from the adjacent page, including a large decorative initial 'S' and other illegible characters.

Zufällige
Anmerkungen
Von allerhand zum
Schul-Wesen und Grundle-
gung der Belahrtheit gehörigen
Sachen.
Erstes Stück.

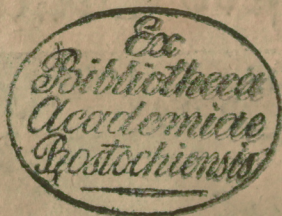


B E R L I N /
Ben Johann Andreas Rüdigers.

Jo. Diet. Winckleri. Hamb. 1742.

Inhalt.

- I. C. F. B.** Vorrede von diesem Instituto.
II. Ejusd. Der Grund und Kern aller Lehre/ und wie die Weis-
läufigkeit in die Schulen kommen sey.
III. A. I. D. Daß die öffentlichen Schulen der Privat- Informa-
tion weit vorzuziehen.
IV. Ejusd. De Grammaticæ Latinæ antiquis auctoribus, vul-
go ignotis.
V. C. F. B. Wie ein Lehrer bey seinen Untergebenen in Auctorität
kommen könne.
VI. A. I. D. Ob Plautus und Terrentius in Schulen zur Grund-
legung der Latinität zu gebrauchen.





I.

Geneigter Leser!

WAn ist vieler Ursachen halber entschlossen/von dem gesamten Schul : Wesen / und der hieher gehörigen Grundlegung der Gelahrtheit/ einige Anmerkungen mitzutheilen. Zwar hat der berühmte Socrates auf geschehene Nachfrage/ warum er nichts schriebe und heraus gäbe/ so uneben nicht geantwortet / daß er immer befürchtete/ es möchte das Papier kostbarer seyn/ als dasjenige/ was er darauf schreiben wolte. Womit er dann denen Gelehrten/ so wohl seiner als auch unserer Zeit/

A ohn

Vorbericht.

ohn Zweifel eine gute L^ection gegeben hat/ nicht alles zu schreiben/ was einem einfallen möchte: iedoch hält man gänzlich dafür/ daß diese Rede und Meinung des grossen Philosophi unterschiedliche Exceptiones leide. Man lässet die vielfältigen Nachrichten und Gegen-Nachrichten / *Extracte / Journale, Famen / A^eten / Clefs, Bibliotheken / Observationen /* &c. in ihrem billigen Wehrt / obwohl nicht zu leugnen / daß offtermals viel zurück bleiben könnte: Gestalt man auch so gar denenselben ihre Freyheit gönnet / die andere gelehrte Leute recht plagen/daß sie zu neuen Büchern was conferiren und hergeben mögen/ und es aus allen Winkeln hervorsuchen / damit sie Apparatus zu neuen Voluminibus bekommen/ an welchen doch eben kein sonderlicher Mangel ist; Wenn man es nur auch uns nicht gänzlich verarget / daß man von dem Schul-Wesen und dazu gehörigen Anstalten einige Nachricht wünschet. Denn da bißhero wohl kein einiger

niger

Vorbericht.

niger Theil der höhern Gelahrtheit gewesen / so nicht eine vielfältigen Collectores und Observatores gefunden hat / so deucht es uns fast unverantwortlich / und einiger Undanckbarkeit ähnlich zu seyn / wenn man das Schul Wesen / als die Mutter der übrigen Gelahrtheit / hierin ganz übergehen wolte / so daß die hieher gehörigen Sachen endlich auch denenselben fast unbekandt werden wollen / die doch wol den Rahmen davon führen. Zwar ist uns nicht unbekant / was einige Gelehrte mit Schul-Historien überhaubt und ins besondere versucht haben. Doch wird der geneigte Leser aus der Conferirung jener Institutorum mit diesem leicht den grossen Unterscheid finden. Denn weil jene bloß in Recensirung berühmter Schul-Männer / deren Biographie und Schriften / sich auffhalten / welches doch nicht eben das allernöthigste Stück der Nachrichten vom Schul Wesen ist ; so wird man uns vergönnen / daß wir / den Nutzen grösser zu machen / unser Institutum ganz anders einrichten. Wir

A 3 behal-

Vorbericht.

Behalten uns zwar gleiche Freyheit vor/
specialia von berühmten Schul: Leuten
und Schulen mit einzustreuen / wo es
zumahl nöthig / und dem Publico und
Schul: Wesen zuträglich befunden wür:
de. Doch werden unsere Anmerkungen
mehr auf das Schul Wesen überhaupt
gehen / auf dessen Einrichtung / Me:
thode, Arbeit / Tugend und Fehler /
Mittel der Verbesserung / Ursachen der
Verschlimmerung und deren Ursprung;
auch Nutzen / Nothwendigkeit der Schu:
len / Würde / Stand und Unterhalt der
Schul Lehrer in der Republic, &c. In
Summa, was auf einige Weise zu den
Schulen / derselben Historie, Antiquitat,
Nutzen und Schaden / und sonderlich
zur S. undlegung einer rechten Gelahrt:
heit / mag gerechnet werden / was selbi:
ge der Causæ Dei für Vortheil und
Schaden gestiftet / was für Gönner
und Hasser sie iederzeit gehabt / wie sie
zu und abgenommen / u. s. w. solches
alles wird unser Zweck seyn / nach Ver:
mögen zu untersuchen / oder anderer
Observationes davon anzunehmen und
zu

Vorbericht.

zu ediren. Wir begeben uns auch nicht der Freyheit/ neue und alte Consultationes und dahin gehörige Schrifften zu recensiren/ und ihren Kern diesen Observationibus mit einzuverleiben/ zumahl wenn solche nicht in iedermans Händen wären/ wie die nützlichen alten und auch wohl neuen Bücher für der Menge neuer unnützer Chartequen insgemein pflegen ins Vergessen zu kommen. Man verhoffet demnach/ daß solche Arbeit weder für unnöthig / noch auch für undienlich dem Publico werde gerechnet werden. Zum wenigsten kann hier durch manche zur Information der Jugend gar nützliche Nachricht mitgetheilet werden / welche sonst mit geübten Schul-Leuten wohl verfürbe/ wo keine Gelegenheit gegeben würde/ denen Anfängern solche zu gönnen. So bleibt ja auch wohl die Anführung und Unterrichtung der lieben Jugend das wahre Fundament der Wohlfahrt der Republic, in welcher doch mancher erst nach vieler Mühe und vergebenen Umschweifsen / andere aber / so diese Sorge nicht

U 4 eigent;

Vorbericht.

eigentlich auf sich haben / wol gar nicht die rechten Spuren finden. Dannhero verhoffen die Berlinischen Collectores. Daß ihre Mühe wol soll angewendet / auch ihrem Amte / so sie beide an zwey unterschiedlichen Gymnasiis daselbst führen / nicht inconvenable geachtet werden. Man hätte ja hievon wohl einiges systematisches Werck machen oder angeben können ; allein weil hiebey einer selten alle Einsicht zu haben pflegt / und gut ist / daß mehr erfahrene und Gewissenhafte Schul-Leute (an welchen es Obtt Lob weder in diesen noch andern Landen gänzlich fehlet) ihre Symbolas zum gemeinen Besten conferiren / und ihre gute zur Verbesserung des Schul Wesens abzielende Gedanken und Erfahrung nicht verlohren gehen / so hat man viel lieber resolviret / die Sache auf den Fuß solcher zufälligen und kleinen Miscellan-Anmerckungen und Vorschläge zu setzen. Weßhalben wir dann auch die in hiesigen und andern Provinzen stehende Schul-Männer / und überhaupt alle

2611

Vorbericht.

alle rechtshaffene / um das Beste der Jugend und des Publici bekümmerte gelehrte Leute / ergebenst hiemit ersuchen / aus ihren Scriis die zum Zweck abzielende Anmerkungen und Reflexionen gütigst zu communiciren / und dem Herrn Verleger dieses Instituti zu schicken. Solten in Anmerkungen unterschiedener Auctorum einige gegen einander streitende Meinungen vorkommen / läset man solche ohn Veränderung dem Judicio unpartheyischer Leser über. Wir bedingen uns nur dieses dabey aus / daß ieder seinen Observationibus den wahren Nutzen und Verbesserung der Schulen präfigire / und selbige so kurz als möglich / ohn weitläufftigen und nicht höchst nöthigen Allegatis, in Teutscher oder Lateinischer Sprache / wie es gefällig ist / einschicke. Wir versichern / daß wir alle dergleichen nützliche Meditationes, wider welche nichts erhebliches zu erinnern / mit oder ohne derer Herren Verfasser Nahmen / wie es verlangt wird / edi-

Vorberiche.

ren wollen / auch ieglichen Conferen-
ten von dem Stück / worin seine Ob-
servation stehet / ein Exemplar ohn Ent-
geld auffrichtig und nebst dienstlichem
Dancß übermachen werden. **GOTT**
aber / welcher aller guten Gaben / und
aller Weißheit Quelle und Ursprung
ist / wolle auch diesen geringen Anfang
und ganzes Institutum mit vielem
Segen gnädiglich beglei-
ten.





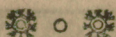
II.

Der kurze Grund und Kern aller
Lehre / und woher die Weitläuff-
tigkeit in die Schulen kommen
sey.

S. 1.



Je wollen zum guten Anfang
eine generale Anmerckung set-
zen / welche den Haupt-Zweck
der Schulen und die endlich
hieben entstandene Umschweif-
se berühret. Ob man in statu integritatis
würde Schulen gehabt haben / stehet dahin.
So viel ist wohl gewiß / daß vor dem Falle
das studium sapientiae wohl auch nothwendig /
aber sehr leicht / vergnügt / und kurz würde ge-
wesen seyn. Die brünstige Liebe Gottes wä-
re ohn Zweifel der Kern und Samen davon
gewesen / wozu man weder persuasiones noch de-
mon-



monstrationes würde gebraucht haben. Nach dem Fall aber heißt es nebst dem Glauben an den Messiam: Fürchte Gott/ welches die (a) Schrift nicht von ohngefahr die Haupt-Summa aller Lehre nennet. Dieses principium aller Weißheit und Glückseligkeit nach dem Falle mußte nun freylich denen gefallenem rohen Menschen mit allerhand Vorstellungen und Ermahnungen/ auch wohl Beweißthümern und Überzeugungen weitläufftiger inculciret werden/ welches die alte patriarchalische/ ja (b) Göttliche Lehr-Art und Schule gewesen ist.

S. 2.

Nach der Sündfluth bekam diese Lehr-Art noch ein weitläufftiger Aussehen. Die Babelsche Sprachverwirrung verursachete ohn Zweifel allerhand neue und irrige Concepte von der bemeldeten Grund-Wahrheit/ so von rechtschaffenen Männern mit gutem Unterricht zu verbessern gewesen ist. Wiewohl die Menschen vermehrten sich gar sehr/ und die Weißheit konte für politischen Maximen und anwachsender Abgötterey und Bosheit nicht empor kommen/ sondern wurde endlich fast überhaupt gar vergessen. Es trat also Gott selbst
ins

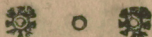
(a) Cohel. 12, 13. coll. Psal. 34, 10, 12. Psal. 111. v. 10. 2. Cor. 5. v. 11. 1. Pet. 2, 17. Apoc. 4, 87.

(b) Gen. 4, 17. & 26. c. 17. Pl. 1.

ins Mittel/ berieff Abraham/ um durch ihn/ seine Nachkommen und Samen der Welt ein neues Licht und gründliche Nachricht von der alten und wahren Weißheit zu geben. Endlich gab er zu diesem Endzweck durch Mosen auch die grosse Revelation, wiederhohlete das Alte/ und ließ den Leuten der Patriarchen Lebens-Lauff und Gottesfurcht nebst dem Gegentheil und darauf erfolgten Straffe der Bösen erzehlen und vorhalten. Hieben wurden gründliche Sätze / als nöthige aus der wahren Furcht Gottes fließende Conclusiones nebst denen auf Christum gehenden Typis gestellet / und wurde also die Lehr- Art hiedurch aus Noth ungleich weitläufftiger/ als zuvor.

S. 3.

Die ächten Jünger und Nachfolger Mosis blieben bey diesen Sätzen der Weißheit ohne Menschlichen Zusatz / und lasen darüber / so zu reden/ treulich ihren Propheten Kindern oder Schülern / und trieben auch sonst das ganze Volck mit großem Ernst an zur Furcht Gottes. Es gab hieben gründliche Erklärung und Application dieser grossen Mosaischen Wahrheit / auch wohl hie und da bey den Propheten neue Einsichten und Evolutiones künfftiger Dinge. Bis endlich die verderbten Schulen der falschen Propheten / Schriftgelehrten und Pharisäer auffkamen. Diese waren mit der obigen einfältigen Wahrheit / daran Mo-
ses



ses und die Propheten genug hatten zu studieren / zu lehren und zu lernen gehabt / nicht mehr zu frieden / und sucheten aus Hoffarth und Vorwitz allerhand neue und auch wohl heidnische Künste. Hierdurch kam nun jene grosse Wahrheit endlich fast gar ins Vergessen / und fieng alles an in leeren Nebendingen zu extravagiren / so daß der Lehr- Art eine unnöthige Weitläufigkeit angeflecket wurde.

§. 4.

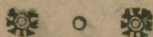
Der in übrigen heidnischen Völkern/welche solche wichtige Lehrer und Revelation nicht gehabt / war indessen alles viel zeitiger zur völligen Finsterniß gediehen. Doch fiengen nach und nach klügere an / etwas nachzudencken / und durch Dringung und Überzeugung des Gewissens auf eine und andere gute Reflexion zu kommen. Man gerieth erstlich auf allerhand vernünftige Aussprüche / davon einige der Wahrheit näher traten / andere aber entfernter zu seyn schienen / und theilte auch wohl solche dem Publico mit / entweder in Versen, oder auch wohl in ungebundener Rede. Man spürete wohl / wo es fehlte / und fieng also an / die Kräfte der Menschlichen Seelen zu untersuchen / und selbige in Erforschung so wohl dessen was wahr und gut wäre / als auch der ganken Natur zu gebrauchen. Man inventirte allgemach die Kunst der Beredsamkeit / und hielt

hielt sehr darauf / um das gute und ware /
 so man vermeinte gefunden zu haben / denen
 desto besser bezubringen / die an den einfältig-
 gen Wahrheiten noch keinen Geschmack hatten.
 Und weil die ganze Natur hauptsächlich zeu-
 gete / daß ein Gott sey / der zu fürchten und
 zu ehren wäre / so kam man gar zeitig auf
 physicalische und mathematische Wissenschaft-
 ten: Wiewohl man auch hier bald extravagirete /
 und mehr Fleiß that zu exploriren / was bey
 denen Himmels Körpern / deren Abmessung /
 Einfluß / Ordnung / und dergleichen bloß the-
 oretischen Dingen vorkam / als daß man sich
 hiedurch zur moralischen und praktischen Grund-
 Wahrheit der Furcht Gottes und wahren
 Tugend hätte führen lassen.

S. 5.

Endlich observireten andere diesen Mangel /
 und fiengen an / den Menschen von der aus-
 schweifenden Beschaulichkeit entfernterer
 Dinge auf sich selbst / und gleichsam vom Him-
 mel auf die Erde zu ziehen / und sonderlich
 den Willen des Menschen anzugreifen. Al-
 lein der Hochmuth und Eigenwille zertrennete
 endlich alles in Secten / davon einige weni-
 ger / andere mehr / von der Grund-Wahrheit
 und rechten Weißheit abwichen / Einige auch
 mit Fleiß ihre Lehr-Sätze verdunckelten / um
 ihren Unterricht desto admirabler und noth-
 wendiger zu machen / und fasseten ihre vermein-

te



te Weisheit/ohne der rechten obbemeldten basi-
in formam artis. Andere beliebeten wiederum
andere und neue Hypothesen, zanketen hierüber
mit denen dissentirenden / und setzten bey ihren
Schülern und Anhängern ihre Autorität feste/
und brachten sie dadurch nur weiter ab von
der wahren Weisheit / daß sie in ihren Sichts-
ten ganz eitel wurden. Daher denn die
Schulen der Philosophen sehr weitläufftig und
mannigfaltig wurden / und doch in einer bloß-
sen Peripherie blieben / nie aber zum rechten
Centro der obgesetzten Grund- Wahrheit ka-
men.

§. 6.

Da nun also so wohl bey dem Volck Gottes/
als auch andern Völkern/alles verderbet/ und
von dem rechten Kern der Weisheit abgekoms-
men war / so daß in ihren Schulen nichts ges-
undes mehr gelehret und gehöret wurde; so
trat Gott selbst abermahl ins Mittel/ und er-
öffnete der ganken Welt wiederum durch sei-
nen eingebornen Sohn eine recht gesunde und
gute Schule. Derselbe lehrte nun wiederum
gewaltiglich und deutlich die erste alte graue
Grund-Wahrheit von der Furcht und Liebe
Gottes/ derselben rechte Art / Beschaffenheit/
Mittel und Endzweck. Aus der Schule dieses
allergrößtesten Lehrers kamen treffliche Schü-
ler/ so die ganze Welt anfiengen zu lehren/
und Sie von ihrer weitläufftigen unnützen
Grill-



Grillenfängerey zu dem einigen nothwendigen zu ruffen. Sie stunden selbst in wahrer Furcht und Liebe Gottes / und in einer daraus fließenden allerhöchsten und lautersten Weisheit / und lehrten die Menschen treulich / wie der HERR zu fürchten sey / und jedermann sein Heil und Weisheit in Christo allein zu suchen habe.

§. 7.

Diese erzogen wiederum Schüler / so in vieler Krafft herfür traten / und die Weisheit nach ihren edelen einfältigen Grunde ohne Umschweiffe lehrten. Doch fieng es bey den Nachkommen bald wieder an zu hinken. Die extravagirenden Philosophi und Polyhistores wurden auch zum Theil überzeuget / und traten zu der einfältigen Apostolischen Wahrheit / sucheten auch solche andern wiederum beyzubringen. Sie wolten aber zum Theil ihren alten heidnischen Apparatum nicht umsonst gelernt haben. Hieraus ist nun nach und nach wiederum allerhand extravagance und Verderben der edlen Wahrheit / und endlich in denen finstern Scholastischen Seculis ein solch Gewirre und weitläufftiges Wesen / ob wohl mit vieler Veränderung und Abwechselung bis auf unsere Zeiten entstanden / daß man daraus wohl nicht gänzlich möchte wiederum formen können. Wie man denn auch nunmehr

B

und

und Wissenschaften nicht wohl entrathen kan / sondern sie als vehicula, die Wahrheit denen Leuten desto bequemer nach Erheischung ihres verderbten Geschmacks beyzubringen / nothwendig bey behalten und in Schulen lehren muß. Ein mehres zeiget hievon die richtige Historia Philosophica und Ecclesiastica, woraus dieses kleine flum gestossen ; und wird es in andern Anmerkungen schon Gelegenheit geben/so wohl von ein und andern Umständen/ als auch von folgenden Conclusionen/ so aus gegebener Deduction von selbst fließen/mehre Erörterung zu geben / nemlich:

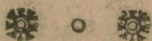
1. Daß die Schulen nach dem Fall höchst nützlich und nothwendig und deßhalb aller Ehren werth sind / ja daß man eher vieler andern Anstalten/ als dieser / in der Republic, entrathen könne.

2. Daß Schulen und Kirchen und beyderseits Lehrer wenig oder gar nichts von einander unterschieden sind.

3. Daß die wahre Weißheit / so in Schulen soll gelehret werden/ sehr kurz an sich/ sehr weitläufftig aber durch der Menschen Künsten gemacht sey.

4. Daß es die besten Schulen sind / worinn die Furcht Gottes recht getrieben wird = und daß in selbigen auch nothwendig am fleißigsten gelehret/ gelernet/ und studiret werde.

5. Daß



5. Daß hingegen alles eine Gauckeley und Betrügeren sey / was man von großen Künsten und Anführungen in Schulen ohne dieser Grund:Wahrheit schwäzet.

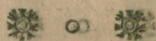
6. Daß hiebei das bekannte Sprichwort / Mundus vult decipi / das allerwahreste Wort sey.

7. Daß die Liebe zur Peripherie , ausschweifenden Polyhistorie und Weitläufftigkeit / kein sicheres Zeichen einer wahren gründlichen Gelehrsamkeit sey.

8. Daß man das Kind mit dem Bade nicht auswerffen müsse / sondern Sprachen und nützliche Wissenschaften beybehalten und fleißig treiben müsse / um gegenwärtiger Noth halber.

9. Daß man gegen alle Geringsachtung / der läppisch:galanten Welt / über das Depositum der Haupt:Summa aller Lehre sorgfältig in Schulen zu wachen habe / weil nichts leichters ist / als von dem edlen Grunde unter scheinbahren Prætexten abzukommen / wovon man in der Kirchlichen und Philosophischen Historie fast unzählige Periodos findet.

III.



III.

Das die öffentliche Schulen den Privat-Schulen weit vorzuziehen.

Es ist nunmehr dahin kommen/das fast ein ieder Vater seinem Kinde einen eigenen Praceptor hält. Die Sache ist gut / wenn man nur das eine nicht thäte / und das andre ließe. Es sind aber mancherley Ursachen / welche die Eltern dazu bewegen. Etliche meinen / es sey ihren Kindern nicht Ehre genug / sie entweder umsonst / oder um so wenig Geld / als in öffentlichen Schulen gegeben wird / unterrichten zu lassen / oder sie unter geringer Leute Kinder zu mischen: sie können es ihren Herren Söhnen nicht zu Leide thun / sie an den Ort zu schicken / wo man sich unter eine accurate Disciplin bequemen muß. Andere wollen durch einen Priuat-Lehrer ihren Staat vergrößern / und muß dann derselbe / auch wohl an denen Orten / wo sichs nicht schicket / den Character eines Hofmeisters / Gouverneurs, und dergleichen führen. Die den besten Zweck zu haben vermeinen / halten dafür / ihre Kinder können

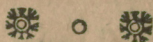
Können auf solche Art eher / als in öffentlichen Schulen/ zu guter Zucht und gründlicher Belahrtheit angeführet werden. Was dieses alles betrifft / so ist die Antwort gar leicht zu finden. Fichtet iemand einen Schimpff daraus/ daß er dem Præceptori publico etwas weniges geben soll / der genieße der Ehre/ und gebe viel/ seinen Fleiß dadurch desto mehr aufzumuntern. Daß aber einem Sohn vornehmer Eltern/ einem jungen Knaben / oder den Eltern selbst / dadurch an ihrer Ehre das geringste abgehen sollte / wenn die Information in der öffentlichen Schule geschieht / wird niemand als sie allein glauben. Warum begeben sie sich dann auf Academien / in der Reihe der Bürger- und Bauern- Söhne/ und offermahls unter denselben / Platz zu nehmen? Sind sie im Studenden Stande geringer worden/ als da sie noch Knaben waren? Oder was mag wol die Ursach seyn/ warum solche Knaben / nicht sollen zur Schule gehen? Der Grund ist ein eitler Wahn/ und die Flatterie, womit die Eltern ihren Kindern zugehan sind / deren Frucht hernach soll gezeigt werden. Wegen des Staats / den mancher durch die Person eines Informatoris oder Hofmeisters etabliren will / mag ich weiter nichts erinnern / als daß man zur Information der Kinder keines Staats/ wol aber eines frommen/ gelehrten/ und geschickten Lehrers von nöthen

B 3



then habe. Solte man aber wol sagen können/ daß man dergleichen nicht fünde? Und so man sie findet/ die zur Privat-Arbeit sich brauchen lassen/ was sind vor Ursachen/ an guter Privat-Information und derselben bezielten effect zu zweiffeln? Man zweiffelt keinesweges an der qualitat vieler Privat-Lehrer; vielmehr wird gewünscht / daß ihrer etliche/ die es wol wehrt sind/ zur öffentlichen Schul-Arbeit möchten befördert werden: aber es wird doch ein ieder gestehen müssen/ daß die Eigenschaften eines Præceptoris, der etwa von einer einzigen Person recommendirt oder angenommen wird/ und auf welchen bey dem Informatoris Werck nur weniger oder gar keiner Zeugen Augen gerichtet sind/ nicht solcher gestalt erkannt zu werden pflegen/ als wenn einer durch vorhergehende examina und lectiones sich legitimiren muß / und hernach die censur manches geschickten Kopffes passiren. Es sind Exempel vorhanden / daß Privat-Præceptores, wie auch solche Schulmeister/ derer einer einen ganzen Hauffen Kinder allein regieret hat/ mit leeren Worten und Großsprecheren/ Verachtung anderer/ wie auch mit einem frommen Gesicht / ihre Untergebene in den Grund verdorben haben. Ein gewisser Schulmeister in Westphalen wurde vor nicht langer Zeit entdeckt/ daß er ein Socinianer war / und sein Giff in die Gemüther vieler seiner

seiner discipeln unvermerckt eingefflöset hatte. Man hat sonderlich zu den iekigen Zeiten/ da diese Secte sich wiederum mehret/ ja wol fürsichtig mit seinen Kindern umzugehen. Nur ein Exempel ist angeführet worden; es können aber allein aus dem nechst abgewichenen decennio so viel hinzu gethan werden/ daß man vor der Menge nicht weniger/ als vor der Sache selbst/ erschrecken möchte. Ja es sind Sünden fürgangen/ und gehen noch für/ die unter die stummen Sünden gerechnet werden/ ob man wol die Personen/ die sie mit der zarten Jugend getrieben/ nicht davor angesehen hätte. Dergleichen hat man in den öffentlichen Schulen nicht zu befürchten/ da immer einer auf den andern siehet/ und auf sein Thun und Lassen acht giebt. Gesezt aber/ daß der Privat-Præceptor perfect gut ist/ und denen/ die öffentlich lehren/ nichts nachgiebt/ so ist doch die Privat-Schule der öffentlichen nachzusetzen. Man erwege nur die offtmahlige Abwechselung der methoden/ wie schädlich dieselbe sey/ und wie unmöglich sie bey dem vielfältigen changement der Præceptorum zu verhüten/ da etwa ein Student ein Jahr oder ein par Jahre an einem Ort bleibt/ und hernach andere Beförderung suchet. Man bedencke weiter/ wie die Kinder/ wenn sie zur öffentlichen Schul-Information zu gut geachtet werden/ unvermerckt entweder eine gar zu goosse *durantia*



und Menschen-Scheu bekommen / oder im Be-
gentheit in das Laster der schwülstigen Einbil-
dung fallen / und die andern / so die grossen
Schulen besuchen / verachten / welches hernach
mehr Unglück nach sich zeucht / als man zuerst
vermuthen können. Es solten aber Eltern /
die ihre Kinder nicht unglücklich machen wol-
len / vor allen Dingen und bey ieder Gelegen-
heit sie dahin anhalten / nebst einer anständigen
parrhesie auch Demuth zu lernen / und den
allergeringsten zu achten / welches gewis ein-
nem künftigen Politico und einem ieden unent-
behrlich ist / der in der Menschlichen Gesell-
schafft gedencet glücklich fortzukommen. Über-
dem / da in öffentlichen Schulen viele discipu-
li sind / und was einer nicht weiß / dem andern
beywohnet / so kann durch die vielen Exempel
des Fleißes ein Gemüth erwecket / und durch
die examinirung vieler ingeniorum , wie auch
durch Anhörung des / was ein ieder gutes
fürbringt / zur æmulation , und desto eher zum
Zweck befördert werden. So ist auch dieses
ein mercklicher Schade für die Jugend / wenn
Privat-Informatores , wie es insgemein so ge-
het / den Eltern von dem Verhalten und Fleiß
ihrer Kinder die Wahrheit nicht sagen / und die
gehörige disciplin nicht halten / aus Furcht / Un-
gunst dadurch zu erlangen ; vielmehr erhebt
man das Lob der discipeln und läffet dieselbe
etwas auswendig lernen / welches denen El-
tern

tern eine gute Opinion verursacht / obgleich das fundament dabey vergessen worden. Es wäre noch manches zu erinnern / welches ich aber der Kürze halber izt übergehe. Ist aber eine öffentliche Schule nicht mit solchen Lehrern bestellet / die der wahren Gottseligkeit vor ihre Person so wohl / als bey ihren Untergebenen / dann auch guter methoden in dem Vortrag nützlicher Künste und Wissenschaften sich befließigen / so ist zu wissen / daß ich von einer solchen Schule nicht rede / (welche Gott durch die Obrigkeit bessere) sondern von der / darin die Lehrer das Lob der Tugend und des gelehrten Fleißes haben. Jedoch / bevor man eine öffentliche Information zurück stellet / obgleich zerbrochene Köpffe in einem collegio sind / ist wol zu bedencken / ob man von der Pietät und Gelahrtheit eines Privat-Lehrers besser versichert worden.

IV.

De Grammaticæ Latinæ auctoribus antiquis, ab Elia Putschio collectis, vulgo ignotis.

Linguas sine Grammaticis regulis haud felicius conseruari, quam quiduis aliud sine ordine



ordine bonisque legibus, exemplis cognitum est, nec potest in controuersiam vocari. Hinc Romanus sermo, quo magis Grammatices studium increuit, hoc magis latiusque effloruit, potuitque, si quid contra usum elegantiorum hominum dictum esset, in ordinem facili ratione cogi. Hoc multo fit aliter, ubi studium artis eualescit, quo efficitur solo, ut incorrupta Latinitas maneat, nec a prisco decore recedat, satis firmo praesidio contra barbariem munita. Debebant hoc scire, qui imperite dictitant, usu Latinam linguam, non Grammaticis legibus constare, causam interferentes, quod linguarum priores regulis sint, harumque artifices ab linguarum auctoribus regantur. Sunt sane Grammaticae regulae linguis ipsis posteriores, sunt minoris census ac dignitatis; nihilominus contemni non debent, nec ingenia sunt ab iis auocanda: uti murus vel saepes contemni non solet, sed omni studio reparari, utpote cuius structura, etsi urbe vel aedificiis ignobilior, externam vim atque insultum arcet. Excusatius quidem, sed tamen peccant, qui, quum Grammaticam artem necessariam agnoscunt, solis recentiorum libellis contenti sunt, veterum institutis posthabitis, quae itidem consulere suadet utilitas, necessitas iniungit. Fatendum est utique, multum tribui oportere uiris nostri aui communi pluribus, & proxime praeteritorum temporum, claris.

clarissimis in arte Grammatica magistris, Vos-
 fio imprimis, cuius laudem reliqui non exæ-
 quant: verum hi, nisi veterum industria fuif-
 sent adiuti, non poterant æque feliciter insti-
 tutum per agere; immo, vt dicam, quod res
 est, hi omnes a veterum rectis obseruationibus
 plurimis locis deerrarunt, multaque, in qui-
 bus veterum error notatur, tamquam certa &
 approbanda censuerunt, rationibus omnibus
 non expensis. Fac autem, vbique recte noui-
 tios artis magistros censere, (ecquis sponso-
 rit?) at euoluere antiquos etiam, eorumque
 obseruationes conferre, supplere indidem,
 quæ prætermissa sunt, & sic Grammaticam
 artem perficere, id vero superuacuum opus
 ac inutile nemo dixerit. Qui sint hi testes
 antiqui Latinæ linguæ, Grammaticorum ad
 classem referendi, si quæris, scias, multos tem-
 porum iniuria intercidiisse, superesse aliquos,
 ex litterario velut naufragio seruatos. Nec enim
 obscurum potest esse, quantam cladem expertæ
 sint hæ litteræ, quum & summorum Principum
 edictis, & Martis, sæuitia sic publicæ olim scholæ
 cessarent, vt vix priuatis locus, nec spes relinque-
 retur eas instaurandi. Tum Grammatici libri,
 vt reliqui, omisi & abiecti iacebant, & vel
 plane deperditi sunt, vel diutinis obscurati te-
 nebris, multoque post, sed ægre, ab eluue
 repurgati. Quos itaque benignius fatum sal-
 uos ab interitu præstitit, ne iterum illi obscu-
 raren.

rarentur, eruditorum quorundam curis impensisque cautum est, qui vel seorsum aliquos, vel iunctim ediderunt. In his est Elias Putschius, Antverpiensis, qui proximo ante obitum suum anno, hoc est, cl^o l^o cv, Hannoniæ priscos Grammaticos, tantum non omnes, excellenti studio collectos edidit, vir admodum iuuenis, sed industrius, & maioris, quam pro ætate, eruditionis. Sunt in ea collectione: *Charisius, Diomedes, Priscianus, Palæmon, Probus, Magno, P. Diaconus, Phocas, Asper, Donatus, Servius, Sergius, Cledonius, Victorinus, Augustinus, Consentius, Alcuinus, Eutiches, Fronto, Velius Longus, Caper, Scaurus, Agrætius, Casiodorus, Beda, Terentianus, Victorinus, Plotius, Casus Bassus, Fortunatianus, Rufinus, Censorinus, Macrobius, Incerti*. Hic Putschii liber hodie paucorum vsui conceditur, integro quippe sæculo editione non iterata. Quem etsi celeberrimus Fabritius in Bibliotheca Latina recensuit, quo lectorem remitto, tamen ob aliqua, quæ prætermissa ibi sunt, tum vero etiam ut rarior liber, & qui scholastici argumenti est, ad scholas magis enotescat, persuadeo mihi, hanc repetitionem non ingrati fore. Primum itaque, quod monendum constitui, esto de ordine temporis, quo recensiti Grammatici claruerunt: cui deinceps de erroribus eorum cautaque lectione attaxam.

Cl. Cel^o

Cl. Cellarius (nunc beatissimus) in Prolegomenis ad Curas posteriores Antibarbari, extr. *Veteres quoque Grammatici, inquit, contulerunt ad stili integritatem, Seruius Honoratus, Macrobio aequalis, & Donatus, & Nonius Marcellus, & Charisius, & Diomedes, & Priscianus, ceterique, quos singulos suo tempore dare difficile est.* Difficile dicit, quod alii omnino negant fieri posse; & nihil habeo, quod opponendum putem, si certum annorum numerum spectes, quando nati sint singuli, quando decesserint: sin autem, qui priores, qui deinde vixerint, quaestio moueatur, poterit ordo quidam, si non omnium, at plerorumque constitui. Atque hunc ordinem vestiganti se offerunt haec, citationes, dedicationes, stili, & nonnulla. Sic Probus a Capro testis aduocatur, Caper a Charisio, Charisius a Prisciano, Priscianus a Cassiodoro, ab aliis item alii. Quibus obseruatis, error eorum obuius est, qui priores posteriorem in locum reiecerunt, inter quos (vt aliquem exempli gratia memorem) est Cl. Hederich, qui nuper in Notitia auctorum antiqua & media, p. 846. Diomedem fingit Prisciano iurem, quum tamen ab hoc ille idemtidem citetur. vid. p. 861. 870. 879. cet. Aliorum apertissimos errores & ὁ ἴσος ἀπέρερον iam praeteribo. Quorumdam æuum accuratius adhuc designatum est, vt Rhemnii Palæmonis, & Probi,

bi,

bi, iam a Suetonio in libro de illustribus Grammaticis nominatorum, quorum prior sub Tiberio floruit, posterior sub Nerone, illumque Eusebius in Chronico ad annum XLIX, hunc ad LV refert. Ita quarto sæculo memorandi sunt Aelius Donatus, Hieronymi Præceptor, & Augustinus, venerabilis rerum sacrarum Doctor, sed idem Grammaticus. Seruii ætas eadem est, quæ Macrobbii, quem constat Honorii & Theodosii iunioris tempore vixisse. Docuit hoc etiam Fabritius ex codice Theodosiano. Sexti Sæculi est Priscianus, quem Casiodorus, cuius etiam Orthographiæ librum Putschius exhibet, Gothici regis in Italia, Theodorici, honoratior minister, vocat (nouo vocabulo) modernum auctorem. p. 2282. Sunt etiam, qui ex dedicationibus cognoscuntur, vt Alcuinus, qui Carolo Magno librum suum dedicauit, Petrus Diaconus, qui Conrado primo, & ita deinceps. Tandem stili varietas aliquid suppeditat, quod, licet nec annum accurate, nec sæculum ostendat, antiquissimos tamen ab iis, qui multo post claruerunt, non improbabili quodam indicio fecernit. Sit autem Latine doctus necesse est, & vocabulorum variantem vsu intelligat, qui talem indicem est secuturus. Hactenus de temporis euolutione: sequitur, vt de erroribus istorum Grammaticorum exponam. Dudum hoc argumentum alii capessuerunt, vt

opus

opus non sit noua exempla quærere. Philip-
 pus Beroaldus longam errorum seriem Seruio,
 Ioannes Brunsmannus Prisciano, Scioppius
 iisdem atque aliis obiectat, vere, si quædam
 excipias, in quibus censendis sunt iusto rigi-
 diores. Sed illos nominabo iudices, qui no-
 tiores in scholis sunt, & euolui a quolibet pos-
 sunt. Thomas Linacer p. m. 21. quum Dona-
 ti næuum aliquem notasset, hæc addit: *Mi-
 ram est, Priscianum contra tum Græcos,
 tum Latinos veteres, vnum Donatum sequi
 voluisse.* Item p. 16. *Diomedes repugnat,
 sed nulla nixus ratione.* Cellarius in Curis
 poster. Antibarbari: *Memini, sequente in-
 finitivo præteriti temporis, improbat Agrætius
 in libello de Orthographia.* (vt, Memini me fe-
 cisse; quo quidem elegantius est, memini
 me facere) *Fallitur vetus Grammaticus.* Et
 in Orthographia Latina sub voc. Harena:
*Ineptit Agrætius, inter harundinem & arun-
 dinem distinguens.* Aliorum testimoniis,
 atque de aliis, vtar alio loco, vbi historiam
 forte & vsum veterum Grammaticorum ple-
 nius explicabo. Hæc autem eo dicta sunt, vt
 intelligatur, nihil, quod perfectum ex omni
 parte sit, veterum quoque ingeniis elabora-
 tum esse. Interim vsus horum Grammatico-
 rum est luculentissimus, quorum approban-
 da semper sententiæ sunt, si nec præstantior
 aliquis



aliquis Grammaticus , nec auctor probatæ
latinitatis refragatur.

V.

Wie ein Lehrer in Auctorität bey
seinen Untergebenen kommen
könne.

§. 1.

Est bekannt / daß die Auctorität
im Lehr- Amt jedermanns Ding gar
nicht sey / und daß viele sich verge-
bens bemühen / durch allerhand Mit-
tel und Wege zu selbiger zu gelan-
gen. Die Bemühung scheint billig zu seyn/
weil ieder erfahrner wird bekennen müssen /
daß ohne einige Auctorität bey der studieren-
den und erwachsenen Jugend wenig auszurich-
ten sey. Es fräget sich demnach / wie man zu
solchem nöthigen requirito eines Lehrers gelan-
gen könne. Hierauff richtig zu antworten /
setze ich erst zum Grunde / daß ich unter dem
Nahmen der Auctorität nicht etwa ein solches
Ansehen der Lehrer bey denen Lernenden ver-
stehe / wodurch diese entweder zu einer knech-
tischen



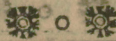
ichen Furcht oder abergläubischen blinden Gehorsam und allerhand verwerfflichen Präjudis gebracht werden: Sondern ich verstehe hiedurch eine mit vernünftiger Liebe und Vertrauen verknüpfte Hochachtung/ welche dem Lehrer nicht allein den Weg zum billigen Gehorsam seiner Untergebenen / und Erhaltung guter Disciplin bahnet / sondern auch dieselben ohne pedantischen Zwang zum Fleiß und guter Aufführung beweget und treibet.

S. 2.

Diese Beschaffenheit der Gemüther der Lernenden gegen den Lehrer zu wege zu bringen/ gestehe erstlich/ daß gewisse Natur-Gaben/ die ihm niemand weder geben noch nehmen kan / und gleichsam ein je ne sçai quoy, wie es die Franzosen nennen / vieles zu solcher Auctorität contribuiren. Daher auch nicht allein Lehrer/ sondern auch Obrigkeitliche und sonst commandirende Personen Gott dafür zu danken haben / wenn er ihnen solche Qualitäten / die andere in einen nützlichen Respect setzen / von Natur beygelegt hat; Wie solches Plinius an dem Trajano, und Cicero an seinem Pompejo recommendiret. Gleichwie es hingegen eine nicht geringe Noth ist / wenn dergleichen Leute etwas an sich haben / welches bey andern / wo nicht eine öffentliche Verachtung aus

C

Furcht



Furcht für andern Umständen / dennoch eine heimliche Seringachtung nach sich ziehet.

S. 3.

Hierbey wäre es wohl vergebens / wenn man sich durch gar zu grosse Strenge und Härteigkeit aus dergleichen Mangel des Respects reissen wolte / als welches / wo es weit Fäme / vielleicht eine knechtische Furcht und damit verknüpften heimlichen Haß zu schlechten Nutzen der Lernenden / nicht aber eine nützliche und billige Auctorität zu wege bringen möchte. Zu geschweigen / daß die gar zu sehr gespannte Seite endlich gar reissen / und bey dem Untergebenen alles verstimmen oder verderben kan. Noch vielweniger aber richtet man bey so gestalten Sachen mit gar zu grosser Gelindigkeit und Indulgenz aus / die vielmehr der Frechheit den Zügel noch mehr schieffen läffet / wodurch sie in Vermerckung der Schwäche eines Vorgesetzten immer mehr aus den Schrancken zu gehen Gelegenheit nimmt. Einige wollen der Sache mit Großsprecheren / Erhebung ihrer selbst / Verachtung anderer / oder auch wohl Versprechung güldener Berge in der Information, und anderer dergleichen pedanterie abheiffen. Allein die Untergebenen / so bereits ex hypothesi keinen estim haben / mercken gar bald den stinckenden und

thse

thörigten Eigenruhm / und wird das Ubel durch dergleichen Griffe nur ärger gemacht.

§. 4.

Überleget man demnach die Sache genau / so findet es sich / das folgendes wohl der sicherste und beste Weg für einen Lehrer sey / zur Auctorität zu gelangen / und seinen von Gott und der Obrigkeit empfangenen Characterem zu bewahren.

1. Wenn bey einer ernstlichen und anständigen Conduite eine wahre gründliche Gottseligkeit so wohl aus dem ganzen Wandel / als auch aus dem mündlichen Vortrag und Lehren iederzeit ohne Affectation weißlich hervorleuchtet.

2. Wenn hiernächst eine solide Wissenschaft und Gelahrtheit bey seiner Information, nebst einer rechten Liebe / Treue und Sorgfalt für die Wohlfahrt und Profectus derer Unvertrauten ohne interessirtem Wesen und Eigennutz an dem Lehrer bemercket wird / als welches alles der Jugend bald in die Augen pfeget zu fallen.

3. Wenn er eine genaue und sorgfältige / das bey aber väterliche und unpartheyische Disciplin sich bemühet iederzeit zu handhaben / ohne welche alles in Schulen / und also auch die Auctorität des Lehrers selbst zu Grunde gehet.

☉ 2

Man

Man könnte hievon vieles erinnern / und alles durch eine mehrere Deduction erläutern und feste setzen: Man will aber solches lieber einer andern Gelegenheit vorbehalten / das Maaß einer kurzen Anmerkung nicht zu überschreiten / und schließlich nur das einige noch hinzu thun; daß keines von diesen 3. Puncten / ob gleich ieglicher derselben bereits vor sich vieles thut / müsse zurück und aussen bleiben / wo anders die Auctorität eines Schul- Lehrers nicht nur etwan eine Zeit lang / sondern / wie nöthig ist / beständig bey der Jugend in Vigeur bleiben soll.

VI.

Ob Plautus und Terentius in Schulen zur Grundlegung der Latinität zu gebrauchen.

Diese Frage ist von dem Wehr / daß man sie wohl untersuche / und die Schul-Studia darnach einrichte. Wer an Vorurtheile gewehnet ist / dem könnte man ein ganz Register gelehrter Männer fürlegen / welche diese Frage mit Nein beantwortet haben / jedoch

jedoch wenn im Gegentheil derer nicht eine ge-
 ringere Anzahl würde genennet werden/die Ja
 dazu sagen/so wüßte man endlich nicht/ was man
 glauben solte. Wir wollen demnach die Sache
 gerade zu ansehen/und die Gründe erwägen/da-
 rer man sich zu beiden Seiten hierzu bedienet.
 Hiebey wird wohl die bequemste Ordnung seyn/
 die Meinung vorne an zu setzen/ die man ge-
 dencßt zu behaupten/nemlich/ daß Plautus und
 Terentius in Schulen nicht zu dulden. Die Ur-
 sachen sind/ erstlich/ weil gute Sitten dadurch
 verdorben/oder zum wenigsten in große Gefahr
 gesetzt werden; dann auch/weil der Lateinische
 Stils und die oratorie durch solche lection eine
 Hinderung bekömmt. Was die Sitten betrifft/
 so kann man bestätigen/ daß Plautus und Te-
 rentius dazu dienen/die Gemüther durch die häu-
 fige Unflätereı zu verführen. Viel gutes findet
 man zwar bey ihnen/aber noch mehr böses. Und
 ob es wohl nützlich ist/ allerhand Sitten/ gute
 und böse/ und die mancherlei Neigungen der
 Menschen kennen zu lernen/ so ist es doch nicht
 gleich viel/auf welche Weise man zu solcher Er-
 känntniß gelange. Wer sich in Gefahr begiebt/
 muß befahren/daß er drinn umkomme. Die Ju-
 gend ist insgemein zu Thorheiten/ zu Pöckels-
 Vossen/zu unreinen Gedanken/zu allerhand un-
 nützen Geschwätz geneigt/ man darf ihr nicht
 Bücher dazu anweisen. Mit einem männlichen
 Gemüht hat es eine andere Bewandniß/ wenn

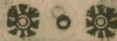


es im Christenthum wohl gegründet ist/ und die Begierden mäßigen kann. Und man würde auch diesen solche lection übel deuten/ wann nicht die nützliche und zum studio Theologico selbst dienliche Antiquität/ wie auch die Untersuchung der etymologie, solcher Bücher Nachschlagung erforderte. Hiewieder wird von etlichen also disputirt: Wann diejenigen Bücher von der Jugend nicht zu lesen sind/darinn Laster beschrieben werden/ so wird folgen/ daß man auch die Bibel aus ihren Händen nehme. Aber der Einwurf ist leicht zu widerlegen. Die Bibel ist ein Göttliches Buch/welches alle diejenigen zu lesen Befehl haben/die es lesen können: Plautus und Terentius sind Heiden/und was sie geschrieben/solches zu lesen hat man weder Befehl noch unumgängliche Nothwendigkeit. Bey Lesung der Bibel kan man die gewisse Zuversicht haben / der Heil. Geist / dessen diß Buch ist/werde die Herzen derer/ die darinn zum wahrhafftigen Zweck ihres Heils lesen/ (denn eitle Absichten regieret der Satan zu weiterer Vereitelung) also anführen/ daß sie aus solchen materien/die andern anstößig sind / lauter Erbauung ziehen / und erfahrer / wie den reinen alles rein sey/ da hergegen den unreinen auch das/ was aus heiliger Absicht geschrieben ist/ durch ihre Schuld oftmahls zum Verderben gereicht. Wo hat man solche Gewisheit vom Plauto und Terentio? Wer will für die Verführung zarter Gemüther gut seyn?

Die



Dieses allein könnte genung seyn/einen jeden von
von der Meinung / daß Plautus und Teren-
tius unter die Schul-lectiones nicht gehören/zu
überzeugen; ich will aber noch das andere argu-
ment vom stilo hinzu thun. Es muß ein ieder
gestehen/ daß der stilus der Haupt-Zweck der
Grammatic und sonderlich Rhetoric sey / da
hin gehören fürnehmlich die eigentlich also
genannten orationes, nicht weniger Episteln
mancherley Art / und was sonst durch gute pe-
riodos und den numerum beliebt gemacht wer-
den muß. Nun weiß iedermann/ daß der nu-
merus Plautinus und Terentianus nicht orato-
risch oder epistolisch ist/indem auf allen Blättern
dieser Poeten/ja fast in allen Zeilen/ abgebroche-
ne Reden vorkommen / welche sich zwar zu col-
loquiis schicken / nicht aber zu Briefen und ora-
tionen. Was man einwenden möchte/ daß/ was
bey Plauto und Terentio abgebrochen steht /
wohl könne in Briefen und orationen gebraucht/
und numerose eingerichtet werden / das ist so
ferne anzunehmen / als man seine Absicht auf
geübte und des numeri schon mächtige Leute
richtet: allhier aber ist die Rede von der Schul-
Jugend/die wegen des annoch schwachen iudi-
cii, dessen Reiffe der stilus zur Vollkommens-
heit allerdings bedarff / die Colloquia ad nu-
merosam dictionem zu bringen nicht vermag.
Eben deswegen haben berühmte Lateiner/(wir
nennen iht nur Buchnerü und Cellarium)die Lat.
Gespräche junger Leute nicht gut geheissen/ auch
selbst



selbst sich ungern dazu bequemet. Wer erst eine zierliche epistel und oration setzen kann/ der wird zu colloquiis, wenn es nöthig ist/ auch schon geschickt seyn. Dieses läset sich aber keinesweges umkehren/ wie die Erfahrung bezeuget. Ich thue hinzu/ daß man Briefe zu schreiben sein Lebenlang Gelegenheit findet/ zu Lateinischen colloquiis aber kömmt nach den academischen Jahren unter tausend kaum ein eingiger. Nicht allein aber ist es der numerus, der dem Plauto und Terentio fehlet/ sondern es kommen auch allerhand archaismi, novata vocabula, eigene constructiones, und dergleichen/ in grosser Menge für/ und pflegt dann die Jugend/ die das gute von den schlimmen noch nicht auszulesen weiß/ dieses und jenes ohne Unterscheid zu imitiren. Hat man aber sich einmahl dergleichen angewehnet/ so findet man hernach/ wie schwer es sey/ sich in einem Discours davor zu hüten.

Diese zwey Gründe sind Beweises gnug/ daß ich die genannte auctores zu Grundlegung der Latinität der zarten Jugend nicht fürzulegen: wobey man alles Vorurtheil ausgeseket hat/ und die Wahrheit als Wahrheit angesehen. Was aber an stat solcher Bücher zu tractiren/ davon wird nun etwas zu reden seyn. Der beste Rath ist wol/ daß man den Cornelium Nepotem den ersten auctorem seyn lasse/ und mit demselben die leichtesten episteln Ciceronis verbindet/ welche im vorigem Jahre für

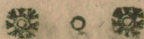
für die Märckische Schulen auf eine besonde-
re Art / und zwar nebst den aufferlesensten
des Plinii, gedruckt worden. Auch wäre wol
dienlich / Phædri Fabeln in den untern Classen
einzuführen/ der zwar ein Poet ist/ aber ein sol-
cher Poet/ dessen ganze Latinität in ungebun-
denen Reden kann zur Imitation gebracht wer-
den. Er ist allenthalben leicht / angenehm /
zierlich / und so wohl den Wörtern nach/ als
auch was die Sachen anbetrifft / rein und
sauber / nur etliche wenige Fabeln ausgenom-
men / darinn sich etwas wider die Zucht und
Erbarkeit mischet / welche gar leicht können
abgesondert werden/ auch durch gute Sorg-
falt in etlichen editionen abgesondert sind.
Von andern auctoribus zu handeln/ erfor-
dert der Zweck gegenwärtiger Anmerckung
nicht ; Es kann aber solches wohl zu andrer
Zeit geschehen.

VII.

C. F. B. *Augusti Buchneri*, Cl. V. Con-
siliium Scholasticum in summam
contractum.

S. I.

EXconsilio hoc, cuius MSrum quoq; a. und nos
adservatur, potiora excerpemus, quæ cu n pri-
mis



mis ad comparandam linguæ latinæ facultatem *Buchnerus*, peritissimus rei æstimator, putavit pertinere.

Sex autem classes dat suæ, quam instituit, Scholæ, & ab inferiori usque ad primam hanc format. Sextæ & infimæ ludi oppidani classi partim literas legendas, pingendasque, partim (duos enim hic vult ordines fieri) perfectiorem lectionem attribui, tunc cum numerorum notitia. Ipsius lectionis tirocinia in Catechismo Germanico, Siracide, aut in paradigmatis Donati vult institui. Scilicet ne deinde novi plane ad hæc ediscenda accedant, sed ut jam eorum aliquid, quamvis legendo, prægustarint. In lectione hac omnia articulare, diserte & distincte, nihil confuse, tumultuarieque vult fieri.

§. 2.

Quintæ classi flexiones dat nominum & verborum, sed usu magis & exercitatione assidua, quam illa vulgari ediscendi ratione hauriendas. Tamdiu videlicet legere, relegereque, Magistro præeunte, tamdiu repetere & applicare pueros, emendareque Præceptorem jubet omnia, donec vel aliud agendo sine tædio omnia perceperint. Vocabula ediscenda in tabula proponi, inde legi flectique & demum describi a pueris, exque horum memoria deinceps requiri tam latine quam

quam germanice, consultum putat. Nominibus verba ea subiicienda in singulis conjugationibus autumat, quæ phrasin bonam efficiant, & Syntaxin præparent. Diligentem autem stans temporibus repetitionem omne hic punctum ferre merito contendit. Hanc *γραμματικὴν*, ut Græci vocant, sive literationem, ut Varro appellat, tanquam Grammaticæ quandam infantiam huic classi sufficere putat. Nec majora nec plura hic requirenda esse, nisi quod Catechesis & religionis fundamenta simul sint inculcanda.

§. 3.

Quartæ classi & Syntaxin & Grammaticam universam attribuit. Discentes hic regulis, sententiis vocabulisque pluribus memoriæ mandandis, ut otium omne evitetur, idem talem exerceri jubet. Addit Colloquia Helvici ex prima parte explicanda dextre, monstrata sollicitè latinæ linguæ proprietate atque indole, & analytice frequenter declaranda. Phrases quoque inde ductas de tabula in libellis huic rei destinatis, tanquam collectas fruges in horreis suis pueros jubet reponere. Horum tamen rationem sequenti die exigendam & subinde quoque repetitionem urgentem putat.

§. 4. In



§. 4.

In tertia classe uberiolem Grammaticæ tractationem poscit, regulis cunctis accuratius declaratis & exemplis largius passim inspersis. Proponi deinde vult Historiolas vel sententias etiam Hortuli Romani, quam ex Cicerone Michael MEISNERUS concinnavit. Eas epistolis ejusdem Tullii, quibus uti scholæ plerumque solent, longissime præfert; cum & narratio sequatur colloquia, & pueri rebus hisce delectentur. Faciliorem quoque & variam magis, rebusque ditiolem dictionem narratiunculas istas habere, & copiam proinde latinitalis majorem inde parari posse contendit. Usam addit egregium futurum exemplorum sententiarumque tam insignium, tenaci puerorum memoriæ hærentium. Neque tamen vetat prorsus epistolam faciliorem illis interponere, ut componendarum epistolarum ratio mature pateat. Grammatices autem applicationem, & dictionis simul adnotationem ubique commendat. Germanica in latinum sermonem convertenda esse iudicat, sed in materia ita adornata, ut vix ullis vocabulis alijs aut phrasibus locus sit, quam quas in Ciceronis narrationibus, aut Colloquijs Helvicianis, quorum partem posteriorem hic commendat, probe observarint.

§. 5.

§. 5.

Secundæ classi Nepotem tradit, accurate, hoc est, grammatica analysi difficiliori, phrasumque & vocabulorum rariorum observatione in usum convertendum. Svadet etiam germanice complecti universam narrationis seriem, sententiamque, idque gravibus de causis. Ex Terentio, quæ rarius apud Nepotem occurrant, sententias selectiores decerpere & memoria recondere jubet: Præterea Variationes & dilatationes sententiarum istarum, Chriarum quoque & epistolarum Ciceronis, item translationes ex Germanico idiomate, sed Nepotiana & Terentiana phrasi suscipiendas, laudat. Quibus cum Rhetorices partem, quæ de Elocutione agit, tum versuum ordinandorum exercitium, Poetaeque facilioris prælectionem adjungit.

§. 7.

Primæ deniquè classi Dialectica præcepta exemplis breviter illustrari atque iis Topica vult Ciceronis subjungi, ex quibus animus egregiis præceptis ad Dialecticam & Rhetoricam spectantibus, & lingua dictione pura facillique instrui possit. His ex Rhetorica inventionem subjicit, cum explicatione orationum

&



& epistolarum Ciceronis selectarum elegantiorumque. Nec recentiorum labores plane negligendos putat, commendatis præcipue Muræti orationibus propter dictionis copiam & applicationem faciliorem ad sæculi nostri genus. In omnibus autem explicandam censet dictionis vim ac proprietatem, item rationem figurarum & copiarum, & denique artificium Rhetoricum s. dispositionis. Nec locos argumentorum & amplificationum prætereundos esse, ut excogitare similia discere possint. Exercitationes huic classi destinat Chrias, aliaque progymnasmata; ex oratore aliquo latino germanicam materiam, quam exhibitam, indicato auctoris loco tantum vult emendari, ut videant, quanto hæc elegantius exprimi potuissent. Ita & in Græcis agendum putat & in Poesi. Sed de his aliisque eruditionis scholasticæ partibus, earumque Methodo in scholis quid censeat, in posterum adjiciemus. Nunc quidem iudicium eius de Latinitate per singulas scholarum classes ordine comparanda adduxisse sufficiat.



* * * * *
* * * *

Dem geneigten Leser dienet zur dienflü-
chen Nachricht / daß zwar diesesmal das
Verzeichniß der gegebenen Anmerkungen auf
dem umgewandten Titul-Blat befindlich sey /
so aber künfftig iederzeit soll auf der letzten Sei-
te angehangen werden. Man hatte iedes-
mal das Stück drey Bogen starck zu machen
resolviret / wozu die oben specificirten sechs
Stück in MSto schienen genug zu seyn ; doch
hat sich hernach noch Raum für das 7te Stück
gefunden / welches hiermit als ein addita-
mentum mit des geehrten Lesers Genehmhal-
tung hinterher gesezet ist.

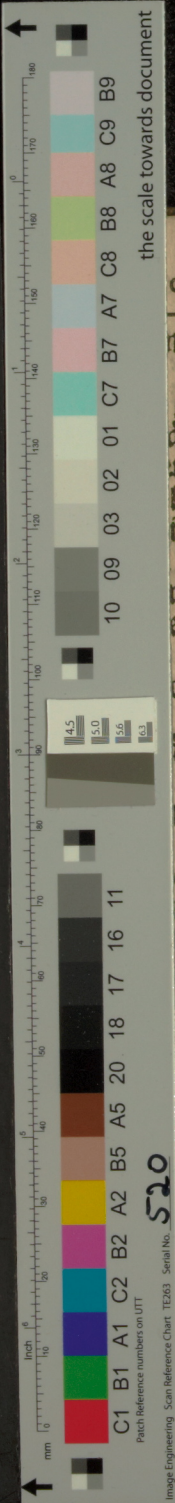
* * * * *
* * * *

* * * * *

Dasjenige, was die Natur zu thun
hat, ist nicht zu hindern, sondern
zu fördern. Die Natur hat
ihre Weisheit, die wir nicht
verstehen können. Sie hat
ihre Ordnung, die wir nicht
erschauen können. Sie hat
ihre Harmonie, die wir nicht
hören können. Sie hat
ihre Schönheit, die wir nicht
sehen können. Sie hat
ihre Macht, die wir nicht
begreifen können. Sie hat
ihre Güte, die wir nicht
empfinden können. Sie hat
ihre Güte, die wir nicht
empfinden können. Sie hat
ihre Güte, die wir nicht
empfinden können.

* * * * *





the scale towards document

05

ne Schüler ausgeteilet

gute schwarze Ruppel
ährlich den alumnis zur
rden.

lancken und 20. Tonnen
ie hohe Herschafft jährs
schaffen und den Prä-
ern reichen lassen.

eten Einkünfften solten
zwar 10. dürfftige von
ck/80. aus den Alt-Mit-
Ruppinischen/ Prignitz
irckischen Städten/ 10.
und 20. unvermögener
kommen und unterhalten

che Knaben/ die seine
einen guten Anfang hät-
t gelassen werden.

e der Consistorial-Präsi-
perintendens und einer
erichts-Rähten benwoh-
was dabey vorgegangen/
ertähnigsten Bericht ab-

s Gott gnädig verhö-
olle/ die Schul-Gebäude
niedergeleget werden/
Erben und Nachkommen
schuldig